

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute

Universität <BASEL>

AUSSTELLUNGSKATALOG

- 11-1** *Schatzkammern der Universität Basel* : die Anfänge einer 550-jährigen Geschichte ; Katalog zur Ausstellung ; [550 Jahre Wissen bewegt uns] / hrsg. im Auftrag des Rektorats von Martin Wallraff und Sara Stöcklin-Kaldewey. - Basel : Schwabe, 2010. - 127 S. : Ill. ; 27 cm. - ISBN 978-3-7965-2674-9 : SFr. 25.00, EUR 17.50
[#1636]

Im abwechslungsreichen Rahmenprogramm, mit dem 2010 das 550. Gründungsjubiläum der Universität Basel gefeiert wurde, fand auch eine Ausstellung im Hochchor des Münsters Platz, an der eine beträchtliche Zahl verschiedenster Dokumente aus der gut ein halbes Jahrhundert umfassenden Anfangszeit der Alma Mater Basiliensis gezeigt wurde. Im vorliegenden Katalog sind sie abgebildet und kurz beschrieben. Sie werden acht Themenkreisen zugeordnet: 1. Gründung; 2. Stadt Basel; 3. Universitätsbetrieb; 4. Humanismus und Buchdruck; 5. Universalienstreit; 6. Konzil; 7. Klerus und Klöster; 8. Reformation. Grußworte leiten die Publikation ein, den Schluß bilden ein Literatur- und ein Autorenverzeichnis. Der Katalog wendet sich, wie die Ausstellung, an ein breites Publikum, dem eine spätmittelalterliche respektive frühneuzeitliche Universität in ihrer Anfangsphase auf verständliche Weise, sozusagen in einem unaufdringlichen Geschichtskurs, nahegebracht werden soll - ein nicht ganz leichtes und unproblematisches Unterfangen. Die Autoren nehmen diese didaktische Aufgabe ernst, und es gelingt ihnen, historische Grundbegriffe und Kenntnisse dem Laien zu vermitteln, ohne ihn mit ausufernden Beschreibungen zu vieler Exponate zu ermüden. Dem Spezialisten ruft der Katalog zumeist bekannte Fakten der Gründungsgeschichte in Erinnerung. Sie werden in den Kontext der Stadt-, Kirchen-, Überlieferungs-, Druck- und Bibliotheksgeschichte gestellt und durch einen nützlichen bibliographischen Überblick abgerundet.

Im Mittelpunkt stehen zum einen drei Schlüsselereignisse, das Basler Konzil, die Gründung und Eröffnung der Universität sowie der Durchbruch der Reformation, zum anderen Machtkonstellationen und deren Hauptprotagonisten: Papst Pius II., der noch als Aeneas Silvius Piccolomini und Anhänger konziliarer Suprematie am Basler Konzil teilnahm und später der neuen Universität die päpstlichen Privilegien erteilte, Bürgermeister Hans von Flachsland (1412 - 1476), im scholastischen Lehrbetrieb großgewordene

Ordensleute und Universitätslehrer, berühmte Basler Drucker, die in der Stadt wirkenden Humanisten mit Erasmus von Rotterdam an der Spitze, der humanistisch gesinnte Basler Reformator Johannes Oekolampad (1482 - 1531) mit seinen ebenfalls weitverzweigten gelehrten Beziehungen, schließlich der Bischof von Basel, der zugleich Universitätskanzler war und noch in seiner jurassischen Residenz von den Deputaten des universitären Lehrkörpers bis zur Zeit der Französischen Revolution der Form halber um Erneuerung der Privilegien ersucht wurde. Keineswegs spannungsfrei gestaltete sich zeitweise das Verhältnis zwischen dem Basler Rat und der Universität, insbesondere anlässlich der von der Stadtoberkeit unterstützten Verbreitung der Reformation, welche dem alten Glauben treu Gebliebene aus der Stadt vertrieb. Schon kurz nach der Gründung der Universität waren die Anhänger der *via antiqua* und der *via moderna* einander in die Haare geraten, was die Spaltung der Artistenfakultät herbeiführte; sie wurde aber durch eine friedliche Koexistenz beider Denkrichtungen überwunden. Dieses und weitere Vorkommnisse werden durch eine Auswahl mehr oder weniger quellennah erklärter Dokumente veranschaulicht. Einbezogen sind der alltägliche Lehrbetrieb (Vorlesungen, Disputationen) und dessen organisatorische Voraussetzungen (Matrikel), studentische Bräuche (Deposition), Insignien, die Kleidermode der Professoren, Klöster und ihre Bibliotheken samt den dem Gebrauch der Humanisten dienlichen Handschriften, insbesondere in der Kartause, sowie Stadtansichten. Neben einigen der erwähnten Persönlichkeiten werden weitere (Johannes Heynlin a Lapide, Heinrich Gla-rean, Sebastian Münster, Konrad Pellikan) in biographischen Abrissen gewürdigt, am Rande auch Formen des Zusammenlebens, z.B. die Präzedenz, vorgestellt sowie personen- und standesunabhängige wirtschafts- und sozialgeschichtliche Fakten vermittelt. Es wäre aber falsch, von der referierten Fülle geschichtsrelevanter Informationen auf eine konzeptlose Darstellung zu schließen: Die von 21 Autoren verfaßten Beiträge sind gut aufeinander abgestimmt, seltene Wiederholungen (z.B. in verschiedenen Artikeln vorkommende Lebensdaten Sebastian Brants) stören kaum. Auf ein Personenregister hat man, wie oft in Ausstellungsführern, verzichtet. Einwandfrei sind die drucktechnische Gestalt des Katalogs sowie die Qualität der Abbildungen, sachliche Versehen kommen selten vor – so läßt man jährlich alternierend Hans von Flachsland von 1454 bis 1563 Bürgermeister werden (S. 35) und ihn erst am Ende dieser Zeitperiode, statt 1463, von seinem Amt zurücktreten. Ob man – wie es auch in anderen Publikationen immer wieder geschieht – in der Nachfolge Jacques Le Goffs den Begriff des Intellektuellen ohne Weiteres auf das Mittelalter und die Frühe Neuzeit anwenden soll (vgl. S. 88)?

Der Ausstellungskatalog stellt, wie erwähnt, eine gelungene Einführung in die Anfänge der Basler Universität dar. Möge nun nach dem Ausklang der Jubiläumsfeierlichkeiten durch weiterführende Forschung die Zahl der wissenschaftlichen Desiderata vor allem zum 17. und zu dem als Zeit des Niedergangs der Universität geschmähten 18. Jahrhundert verringert werden. Die Geschichtsschreibung kann an verdienstvolle Vorarbeiten – man denke nur an die Matrikeledition – anknüpfen und sich die Initiative der Ausstel-

lungsgestalter und der Katalogverfasser zum Vorbild nehmen, auch wenn sie primär wissenschaftliche Interessen verfolgen und Fachleute bedienen wird. Was wäre aber die Wissenschaft ohne den Sukturs durch Ausstellungen und andere öffentliche Veranstaltungen, die ihr gesellschafts- und kulturpolitischen Rückhalt zu geben versuchen?

Hanspeter Marti

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>